

250 JAHRE GOLDSTADT

STEFAN DWORSCHAK | PFORZHEIM

Das erste Jubiläumsmagazin ist fertig, das Programm umfangreich und die Unterstützerränge gut gefüllt: Die Arbeiten für die Feierlichkeiten zu 250 Jahren Schmuck, Uhren und Design in Pforzheim laufen auf Hochtouren. Bei einem Besuch in der PZ-Redaktion haben Oberbürgermeister Gert Hager und Koordinator Gerhard Baral darüber gesprochen, wo die Chancen und Probleme liegen und warum ihnen das Ganze so wichtig ist.

Was ist das Ziel des Jubiläums?

„Eine Botschaft nach innen und nach außen“ soll das Jahr 2017 werden, sagt Oberbürgermeister Gert Hager. „Wir feiern das Jubiläum nicht, um irgendein Fest zu machen. Das gehört dazu, aber wir wollen damit auch zeigen, was die Goldstadt ist – aus der Vergangenheit kommend, über das Heute bis zu der Frage, wo sie in Zukunft hingehen soll.“ Er habe immer gesagt, „Ich mache das nicht als Festonkel“, sagt Gesamtkoordinator Gerhard Baral: „Es wird ein nachhaltiges Konzept geben.“

Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Zum einen konkrete Fortführung der Impulse, etwa die Bespielung des Alfons-Kern-Turms auch über 2017 hinaus, zum anderen geht es allgemein um Pforzheimer Identität. „Das ist wichtig für diese Stadt, die sich so enorm verändert“, sagt Hager. „Goldstadt ist vorbei“, höre er häufig, sagt Baral und entgegnet: „Wir müssen die Stadt neu erfinden.“ Das Jubiläum soll das Motiv mit neuen Inhalten füllen, zeigen, was aus dem historischen Erbe geworden ist und in Zukunft wird – und damit auch den Standort nach außen als Marke stärken. „Nicht nur Schmuck und Uhren spielen eine Rolle – das ist natürlich ein großes Thema –, sondern auch Design, präzises Arbeiten, präzise Technik“, sagt Hager. „Und da schließt sich der Kreis zu unserer heutigen Wirtschaftsstruktur. Sie können auch keinen Schmuck, keine Uhren herstellen, ohne dies anzuwenden. Eine Menge unserer Unternehmen sind aus der Traditionsindustrie hervorgegangen.“

Wie soll das funktionieren?

2017 soll der Startschuss für eine intensive Beschäftigung mit der Stadt und ihrer Geschichte sein – und zwar eine, die möglichst viele Teile der Gesellschaft erreicht und verbindet. „Wir wollen Bürgerschaft, Industrie und Verwaltung zusammenbringen“, sagt Baral. „Nehmen Sie das Straßentheater ‚Titanick‘ mit dem Stück ‚Gold-Rausch‘ oder die Rassel-Sternwanderung – da werden ganz unterschiedliche Menschen mitmachen“, sagt Hager. Was nach innen die Bürgeransprache ist, sind nach außen Aufbruchssignale, Etablierung internationaler Kongresse und vieles mehr – auch wenn die Aspekte Wirtschaft und Gesellschaft am Ende nicht zu tren-



Oberbürgermeister Gert Hager (links) und Jubiläumskoordinator Gerhard Baral berichten am Redaktionstisch von ihren Plänen.

FOTOS: SEIBEL

VORBEREITUNGEN FÜR 2017

„Das Jubiläum ist ein Anfang“

Nach einem holprigen Start scheint das Jubiläumsjahr nun trotz aller Probleme auf Kurs. Oberbürgermeister Gert Hager und Koordinator Gerhard Baral erklären, warum sie sich Großes erhoffen.



Oberbürgermeister Gert Hager, PZ-Chefredakteur Magnus Schlecht, Jubiläumskoordinator Gerhard Baral und PZ-Verleger Albert Esslinger-Kiefer (stehend, von links) werfen bei Lothar Neff einen Blick in die Redaktion.

nen sind, wie Hager ausführt: „Die Städte sind am erfolgreichsten, die sich diese Identität, dieses Miteinander geben.“

Sind diese Ziele realistisch?

„Dass das nicht alles mit einem einzigen Jubiläum klappt, ist klar. Es ist ein Anfang“, sagt Hager. „Wir kommen auch nicht sofort an alle Milieus ran“, sagt Baral. Aber man versuche, durch Unterstützung der Gruppen, etwa den Stadtjugendring, die vor Ort sind, dort hineinzuwirken. „Wir haben hier eine Grundlage, um viele zu begeistern. Wie das gelingt, da können wir gerne noch einmal 2018 drüber reden.“

Wie kommen die Vorbereitungen voran?

Gemessen am Zuspruch der Sponsoren und Unterstützer hat das Jubiläum die Erwartungen schon heute übertroffen. Wie berichtet, sind 2,2 Millionen Euro Förder- und Sponsorenmittel eingeworben – damit ist eine fast 50:50-Finanzierung mit den städtischen Mitteln gegeben. „Wir rechnen am Ende mit 50 Sponsoren. Zum Vergleich: Karlsruhe hatte 52“, sagt Baral. „Niemand hätte vor einem Jahr gedacht, dass wir heute hier stehen würden“, erklärt Hager. „Herr Baral, sein Team und viele in und außerhalb der Verwaltung leisten eine Herkulesarbeit.“ Davon, dass er als Feuerwehrmann gekommen sei, um das bedrohte Jubiläum zu retten, will Baral allerdings nichts wissen. „Für mich

war das immer ein hochspannendes, herausforderndes Projekt.“

Ist das Ganze in der jetzigen Lage überhaupt angemessen?

„Ich nehme das Thema unheimlich ernst. Das ist gerade eine ganz schwierige Situation“, sagt Baral über die Haushaltslage. „Aber schauen wir uns den städtischen Haushalt an. Er hat ein Volumen von mehr als 500 Millionen Euro im Jahr. 25 bis 30 Millionen davon Kultur. Wir können das alles einsparen, dann ist aber alles weg, die Stadt ist weg.“ Dazu komme, dass sich durch die Gespräche bereits viele zuvor nicht zu erwartende Kontakte ergeben hätten. „Bei diesen Sponsoringaktionen und Fördergeldern haben wir auch Unternehmen und Menschen erreicht, die sich bisher nicht in dem Maße engagie-

ren konnten oder wollten“, sagt Hager. „Ich habe 200 Gespräche geführt und viele Vorbehalte gehört“, sagt Baral. Es gebe viel Enttäuschung, sagt er mit Blick auf die Vergangenheit. Doch im Dialog hätte sich schon manches Problem lösen und Missverständnisse klären lassen. Hager bestätigt, dass aus seiner Sicht in der Vergangenheit viel verpasst wurde, betont aber die Bedeutung für die künftige Entwicklung. „Wir bringen die Dinge dann voran, wenn wir die Dinge vorwärts entwickeln, die Menschen mitnehmen. Wir mussten leider aktuell kulturelle und soziale Leistungen kürzen. Es ging nicht anders, das ist die Ist-Situation. Aber wenn wir dahin kommen wollen, das wieder zu ändern, müssen wir die Weichen jetzt stellen.“

KOMMENTAR



ALBERT ESSSLINGER-KIEFER PZ-Verleger

Teilnahme erwünscht!

Aufbruchstimmung beim Goldstadt-Jubiläum hält an

ES GIBT SIE NOCH, DIE SKEPTIKER UND BEDENKENTRÄGER.

Tatsächlich aber ist – wenige Monate vor dem Auftakt von „250 Jahre Goldstadt Pforzheim“ – längst eine positiv gestimmte Erwartungshaltung eingetreten. Jubiläum-„Macher“ Gerhard Baral hat Spendengelder von über zwei Millionen aufgetrieben und das gerade erschienene Jubiläumsmagazin listet auf 66 Seiten eine Vielzahl von Veranstaltungen auf, von denen die meisten allerdings noch mit Inhalten gefüllt werden müssen.

Dennoch: Alle Brudler sollten jetzt schon realisieren: Das Jubiläum der Traditionsindustrie wird eine runde Sache. Die Pforzheimer und mit ihnen das gesamte Umland dürfen sich auf inhaltsreiche Monate im Jubiläumsjahr 2017 freuen. Auch OB Gert Hager macht inzwischen einen entspannten Eindruck und konstatiert: „Die Aufbruchstimmung ist spürbar!“

Tatsächlich geht es um mehr, als ein stolzes Jubiläum der Traditionsindustrie zu feiern. Mit „250 Jahre Goldstadt“ verbindet sich der hehre Anspruch, Pforzheim eine neue Identität zu geben. Notwendigerweise, denn dahinter steckt die – möglicherweise bittere – Erkenntnis, dass in der Multikulti-Stadt Pforzheim nur noch 15 Prozent „Ureinwohner“ – also Pforzemer – leben. Insofern ist das Schmuckjubiläum Hoffnung und Chance zugleich: Mit berechtigtem Stolz sich einer Tradition bewusst zu sein, deren erfolgreiche Nachfahren heute noch mit ihren Produkten den Namen Pforzheims in alle Welt hinaustragen, und gleichzeitig eine bürgerschaftliche Gesinnung zu beleben, die in den letzten Jahrzehnten arg gelitten hat.

Das Macher-Team um Gerhard Baral artikuliert auch Mut zum Scheitern. Sehr viel wahrscheinlicher ist aber die Hoffnung, dieses Jubiläum könnte dazu angetan sein, diese Stadt neu zu erfinden. Aber egal wie es kommt – neben den fachspezifischen Momenten und Kongressen, die sich um solch ein Jubiläum scharen, dürfen die Pforzheimer sich auf ein veritables Bürgerfest freuen – und das über mehrere Monate. Teilnahme erwünscht!



Ihre Meinung zum Kommentar an: [albert.esslinger-kiefer@pz-news.de](mailto:albert.esslinger-kiefer@pz-news.de)

Jubiläums-Auftakt zum Nachlesen

Sie liegen in Hotels ebenso aus wie an Tourist-Informationen und anderen Orten, unter anderem bei der PZ, und werben für 2017: die 40 000 Exemplare des ersten kostenlosen Magazins zum Jubiläumsjahr. Auf 66 Seiten stellt das Organisationsteam auf die Veranstaltungen bis kommenden April vor – im März sollte dann der Nachfolgebund erscheinen, so Gesamtkoordinator Gerhard Baral. Für prominente Unterstützung sorgen 13 von derzeit insgesamt 29 Persönlichkeiten mit Verbindung zu Pforzheim – von Bernalene-Direktor Dieter Kosslick bis



Sarah Böhmier, Alexander Weber und Monika Heinzmann vom Organisationsteam werfen einen Blick in das erste Magazin zum Jubiläum (von links). FOTO: SEIBEL

zum Wirtschaftsweisen Peter Bofinger –, die sich in kurzen Statements für Stadt und Jubiläum starkmachen. Neben einem kurzen Überblick auf die Stadt- und Industriegeschichte und zentralen Punkte wie die Neueröffnung des Technischen Museums stellt das Hochglanzheft 70 Veranstaltungen vor, darunter die Gruppenführungen, bei denen etwa Historiker Olaf Schulze als „Stecklekes-Kayser“ zu erleben ist, sowie die Luxusuhrenschaу „Mechanik in miniature“, die am 24. November im Schmuckmuseum eröffnet. „Mit Uhren hat alles begonnen, mit Uhren starten wir ins Jubiläum“, sagt Baral.

Wenige Tage später, am 1. Dezember – rechtzeitig fürs Weihnachtsgeschäft –, liegt das Buch zum Jubiläum in den Läden. Auf einer Doppelseite präsentieren sich weitere Artikel: Jubiläumsumhr-, medaille-, goldbarren und -kugelschreiber. Ebenfalls verkäuflich sind die Kreationen Künstler, die den Pop-up-Store in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße 9 ab 10. Oktober nacheinander bevölkern werden. hak

Das Magazin gibt es auch als PDF auf [www.goldstadt250.de](http://www.goldstadt250.de) unter „Downloads“ im Service-Bereich

PZ-Forum

Am Montag, 17. Oktober, 19 Uhr, findet im PZ-Forum eine Podiumsdiskussion zum Thema „Jubiläumsfestival 250 Jahre Goldstadt – Pforzheims letzte Chance?“ statt. Neben Baral diskutieren Kulturbürgermeisterin Sibylle Schüssler, Uwe Staib, Präsident Bundesverband Schmuck und Uhren, die beiden Unternehmer Wiestaw Kramski und Wolfgang Scheidtweiler sowie die Goldschmiede Piet van den Boom und Jacqueline Roos. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter (072 31) 93 31 25.